

In Rom hatten sie anfangs keinen ganz leichten Stand: Ignatius meinte, er sehe alle Fenster geschlossen, und von dem alten Verdacht der Kezerei mußten sie hier noch einmal frei gesprochen werden. Allein indess hatte ihre Lebensweise, ihr Eifer in Predigt und Unterricht, ihre Krankenpflege auch zahlreiche Anhänger herbeigezogen, und so viele zeigten sich bereit, zu ihnen zu treten, daß sie auf eine förmliche Einrichtung ihrer Gesellschaft denken konnten.

Zwei Gelübde hatten sie bereits gethan: jetzt legten sie das dritte, das des Gehorsams, ab. Wie aber Ignatius den Gehorsam immer für eine der vornehmsten Tugenden erklärt, so suchten sie gerade in diesem alle anderen Orden zu übertreffen. Es war schon viel, daß sie sich ihren General allemal auf Lebenszeit zu wählen beschloffen; allein dies genügte ihnen noch nicht. Sie fügten die besondere Verpflichtung hinzu, alles zu thun, was ihnen der jedesmalige Papst befehlen, in jedes Land zu gehen, zu Türken, Heiden und Kezern, in das er sie senden werde, ohne Widerrede, ohne Bedingung und Lohn, unverzüglich.

Welch ein Gegensatz gegen die bisherigen Tendenzen dieser Zeit! Indem der Papst auf allen Seiten Widerstand und Abfall erfuhr und nichts zu erwarten hatte, als fortgehenden Abfall, vereinigte sich hier eine Gesellschaft, freiwillig, voll Eifer, enthusiastisch, um sich ausschließlich seinem Dienste zu widmen. Er konnte kein Bedenken tragen, sie anfangs, im Jahre 1540, unter einigen Beschränkungen und alsdann, 1543, unbedingt zu bestätigen.

Indes that auch die Gesellschaft den letzten Schritt. Sechse von den ältesten Bundesgenossen traten zusammen, um den Vorsteher zu wählen, der, wie der erste Entwurf, den sie dem Papst einreichten, besagte, Grade und Aemter nach seinem Gutdünken vertheilen, die Constitution mit Beirath der Mitglieder entwerfen, in allen andern Dingen aber allein zu befehlen haben solle; in ihm solle Christus als gegenwärtig verehrt werden. Einstimmig wählten sie Ignaz, der, wie Salmeron auf seinem Wahlzettel sagte, sie alle in Christo erzeugt und mit seiner Milch genährt habe.

Und nun erst hatte die Gesellschaft ihre Form. Es war auch eine Gesellschaft von Chierici regolari; sie beruhte auch auf einer Vereinigung von klericalischen und klösterlichen Pflichten; allein sie unterschied sich vielfach von den übrigen dieser Art.

Hätten schon die Theatiner mehrere minder bedeutende Verpflichtungen fallen lassen, so giengen die Jesuiten darin noch weiter. Es war ihnen nicht genug, alle klösterliche Tracht zu vermeiden: sie sagten sich auch von den gemeinschaftlichen Andachtsübungen, welche in den Klöstern den größten Theil der Zeit wegnehmen, von der Obliegenheit, im Chor zu singen, los.

Dieser wenig nothwendigen Beschäftigungen überhoben, widmeten sie alle ihre Zeit und alle ihre Kräfte den wesentlichen Pflichten; nicht einer besonderen, wie die Barnabiten, obwohl sie die Krankenpflege, weil sie einen guten Namen machte, sich angelegen sein ließen; nicht unter beschränkenden Bedingungen, wie die Theatiner, sondern mit aller Anstrengung den wichtigsten: Der Predigt. Schon als sie sich in Vicenza trennten, hatten sie sich das Wort gegeben, hauptsächlich für das gemeine Volk zu predigen und sich mehr eindrucklicher Bewegung, als ausgewählter Rede zu befleißigen; so fuhren sie nunmehr fort. Der Beichte. Denn damit hängt die Leitung und Beherrschung der Gewissen unmittelbar zusammen; in den geistlichen Uebungen, durch welche sie selber mit Ignaz vereinigt worden, besaßen sie ein großes Hülfsmittel. Endlich dem Unterricht der Jugend. Hierzu hatten sie sich gleich in ihren Gelübden